

immer weineſt, wirſt du gar blind; wenn du lange
beym Gebethe wacheſt, wirſt du im Kopfe verrückt.

Augustin.

Lust und Lieb zu einem Ding
Macht alle Müß' und Arbeit g'ring;
Das, was man thut mit Noth und Zwang,
Das ist nichts nütz, und währt nicht lang.

Recht gethan ist viel gethan.

Frisch daran ist halb gethan.

Ein schlafender Fuchs fängt keine Henne.

II.

U n k e u s c h h e i t.

Darunter versteht man die unerlaubte Befriedigung fleischlicher Wollüste. Sie ist ein Leib und Seel' zerstörendes Laster.

Anmerkung. Daß man auch in Gedanken und Worten unkeusch seyn könne, ist vorn bey dem Artikel Keuschheit gesagt worden.

Gegen keine Sünde brauchen wir so sehr auf der Huth zu seyn, als gegen die Sünde der Unkeuschheit, weil wir Alle einen Stachel des Fleisches in uns herumtragen, der so gern wider den Geist ausschlägt. Jede andere Lust zur Sünde vergeht eher und leichter, als diese; vor dieser schützt uns selbst die Noth und das Alter nicht. Darum müssen wir

immer ein weises Misstrauen auf uns selber setzen, und uns davor sicher glauben, da es so viele Wege und Fallstricke gibt, die uns hierin so leicht irre machen. Haben wir auch nur ein einziges Mal in diesem Punkte, wie immer, gefehlt, so zieht eine einzige solche Sünde Folgen nach sich, wie keine andere:

- 1) Schwächt sie die Kraft zu fernern Widerstand, und greift das Mark der Gesundheit an.
- 2) Läßt sie in unserm Gedächtnisse und Herzen schädliche Erinnerungen und Eindrücke zurück, die sich so leicht nicht verwischen lassen.
- 3) Verwirret sie unsere Einbildungskraft, und wird uns, und, wenn wir sie mit Andern gethan haben, auch Andern gar oft Anlockung zu neuen Begierlichkeiten und sündhaften Vorstellungen. —
- 4) Läßt uns im Alter keinen frohen Rückblick auf unsere Jugend.
- 5) Nimmt uns die Freude an Gott und allem Guten.
- 6) Erscheint uns am Todtbette in seiner ganzen Häßlichkeit, und zeigt uns an Gott einem strengen Richter.

O! welch nahmenloses Elend hat schon ein einziger unbewachter Augenblick über Jünglinge und Mädchen und über ganze Familien gebracht!! —

Und so gefährlich und schädlich diese Sünde

ist, eben so schändlich und entehrend ist sie auch für den Menschen, und ganz besonders für den Christen, da sie ihn zum bloßen Werkzeuge der Lust herabwürdiget. Der ganze Mensch, also auch der Leib, soll Gott geheiligt seyn. Wer daher seinen Leib zur Befriedigung fleischlicher Lüste mißbraucht, der versündigt sich schwer gegen den Zweck der Natur, folglich auch gegen den Schöpfer derselben; denn der ganze Mensch, also auch der Leib gehört Gott an.

Der Leib ist dem Christen

1) ein Eigenthum Gottes. — »Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn. Wisset ihr nicht, daß ihr euch nicht selbst angehört? Verherrlichet, und traget also Gott in eurem Leibe!«

1. Kor. 6. 13. 19 u. 20.

2) Ein Glied von dem großen Leibe Christi. — »Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Darf ich nun Christi Glieder nehmen, um zu Huren-Gliedern machen? Das sey ferne! Flihet die Unzucht! Alle Sünden, die der Mensch begeht, gehen außer seinem Leibe vor; wer aber Unzucht treibt, der versündigt sich an seinem eigenen Leibe.«

1. Kor. 6. 15 u. 18.

3) Ein Tempel des heil. Geistes. — »Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des heil-

gen Geistes sind, der in euch ist, und den ihr von Gott habt.»

1. Kor. 6. 19.

Betrübet doch Gottes heiligen Geist nicht, mit dem ihr auf den Tag der Erlösung versiegelt seyd. Hurerey und alles unreine Wesen soll unter euch etwas ganz unerhörtes seyn.

Ephes. 4. 30. u. 5. 3.

4) Das lebendige Opfer, das er durch heilige Handlungen Gott immerwährend an seinem Leibe darbringt.

»Bringet Gott eure Leiber, als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer dar: und so sey euer Gottesdienst vernünftig. Richtet euch nicht nach der Sitte dieser Welt.«

Röm. 12. 1. u. 2.

5) Der Leib ist dem Christen das Werkzeug, durch welches er das Leben Jesu nachbilden, und vor den Augen der Welt darstellen soll.

»Lasset uns, als am Tage, in Ehrbarkeit umherwandeln: nicht fressen und saufen, nicht huren und Unzucht treiben, nicht zanken und neiden. — Sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und pfeget euren Leib, ohne seiner Lüsterneheit zu dienen.«

Röm. 13. 13. u. 14.

Halte also deinen Leib heilig, theuere Jugend! als ein Eigenthum Gottes, als ein Glied Jesu

Christi, und als ein Werkzeug deiner Seele. Hütthe dich sorgfältigst vor allem, was im geringsten wider die Ehrbarkeit ist, und dich schamroth machen könnte! Hast du einmahl diese schönste Blüthe der jugendlichen Schönheit — die Schamröthe — verloren, dann hast du nur mehr einen Schritt zum Laster der Unkeuschheit; und hast du mit deiner Schamröthe auch deine Keuschheit verloren, dann hast du deinen schönsten Schmuck, deinen größten Schatz, deine höchste Zierde verloren, und einen Fleck auf das Kleid deiner Seele gebracht, den du nicht anders, als durch bittere Thränen der Buße wieder weiß waschen kannst. Hütthe dich vor diesem Laster, daß sich unter mancherley Gestalten zu verbergen weiß, als vor deinem ärgsten Feinde, und weise jede, auch die leiseste Regung desselben vor der Thüre ab; hütthe dich davor um so sorgfältiger, je weiter es in unseren Tagen um sich gegriffen hat; damit nicht auch du von diesem reißenden Strome des Verderbens dahin gerissen werdest. Was hilft es dir, wenn Tausende sich darin ersäuft haben, wenn auch du darin ersäufen wirst? Und was kann es dich entschuldigen, wenn dir Tausende und Tausende auf dem Wege der wilden Lust vorangegangen sind, wenn auch du ihnen nachfolgest? Das Laster brandmarkt sich selber, und bleibt gebrandmarkt, wenn auch Viele dieses Brandmahl nicht mehr zu scheuen scheinen.

Sey weise, liebe Jugend! erkenne, was dir zum Heile ist, und verachte gute Lehren und Zucht nicht; halte dich rein vor dem Verderben der Welt und bewahre dich vor der ansteckenden Seuche der Unkeuschheit, damit man dir nicht sagen müsse, was der heil. Paulus schreibt, und was im heil. Buche der Sprichwörter geschrieben steht:

»Was hattet ihr damahls für eine Frucht von dem, worüber ihr euch jezt schämen müßet?«

Röm. 6. 21.

Ach! warum hab' ich alle Warnung verschmäh't, und Zucht verabscheuet? Warum hab' ich denen kein Gehör gegeben, die mich heilsam unterrichteten, warum habe ich meinen Lehrern nicht gehorcht? Oeffentlich bin ich nun zu Spott und Schande geworden.

Sprichw. 5. 22 — 24.

Die Lust, die bloß den Leib ergezt,
Verdirbt die frommen Herzen;
Und was die Welt für Freude schätzt,
Bringt Reue, Elend, Schmerzen.

W.

Widerwärtigkeit.

Unter Widerwärtigkeit versteht man die mancherley Leiden und Trübsale dieses Lebens, von denen kein Mensch in der Welt verschont bleibt.